
Anlass Bäreggforum Inforama Emmental

Datum Freitag, 23. Februar 2018

Referent Christian Hofer, Amtsvorsteher LANAT

Es gilt das gesprochene Wort.

2 Wochen Leiter LANAT

Sehr geehrte Damen und Herren

Seit Anfang Februar bin ich als neuer Leiter des Amtes für Landwirtschaft und Natur tätig. Es freut mich, dass ich in dieser Funktion heute meinen ersten öffentlichen Auftritt hier am Bäreggforum habe.



Sehr geehrte Damen und Herren: Vielleicht haben Sie auf dem Programm meinen Referatstitel «Wie fördert das LANAT die Emmentaler Landwirtschaft» gesehen. Ich erlaube mir, heute nur am Rande auf dieses Thema einzugehen und will Ihnen stattdessen meine Überlegungen und Visionen für die Berner Landwirtschaft etwas ausführen. Mir ist es wichtig, dass sie wissen, welche Vorstellungen ich habe. Und ich verspreche Ihnen: Im nächsten Jahr werde ich mich an den Referatstitel halten.

Ich habe mir im Vorfeld des Forums sagen lassen, dass viele kommen würden, um mich kennen zu lernen. Ich nehme mir gerade deshalb die Freiheit heraus, mich kurz vorzustellen.

Ich lebe mit meiner Familie in Bannwil im Oberaargau, wo ich auf einem Bauernhof aufgewachsen bin und zwar auf einem Lehrbetrieb mit Milchproduktion, Schweinezucht und Ackerbau.

- Meine Eltern bildeten zusammen ca. 70 Lehrlinge und Lehrtöchter aus, ich kenne somit das Lehrlingswesen gut. Für meine Eltern war die Aus- und Weiterbildung ein ständiger Begleiter – dies hat wohl auch auf mich und meine Geschwister abgefärbt.
- Meine berufliche Laufbahn ist stark landwirtschaftlich geprägt, auf dieser Laufbahn hatte ich auch Berührungspunkte mit dem Emmental gehabt.
- Ich bin Agronom und habe das Landwirtschaftslehrerpatent. Mein Praktikum habe ich bei Ernst Flückiger hier auf der Bäregg absolviert.
- Ich war anschliessend landwirtschaftlicher Berater auf dem Inforama Rütli und durfte Betriebe beraten und Hofübergaben begleiten.
- Vier Jahre war ich tätig bei der Arbeitsgemeinschaft für Futterbau als Geschäftsführer ProfiLait und durfte andererseits Futterbauversuche durchführen – unter anderem auch hier im futterwüchsigen Emmental.
- Anschliessend war ich während sechs Jahren Verkaufsleiter Schweiz bei einer Melktechnik- und Stalleinrichtungsfirma und zuletzt acht Jahre beim Bundesamt für Landwirtschaft Vizedirektor, zuständig für den Bereich Direktzahlungen und ländliche Ent-

wicklung. Einmal pro Jahr war ich hier auf der Bäregg und habe an der Berater-
tagung der Agridea über die Agrarpolitik des Bundes informiert.

- Ich kenne also die Landwirtschaft von der Praxis, über die Lehre/Forschung/Beratung als vorgelagerter Sektor bis hin zur Agrarpolitikgestaltung.

Ich werde oft darauf angesprochen, warum ich den Wechsel zum LANAT gemacht habe?

- Einerseits sicher, weil mir die Berner Landwirtschaft wichtig ist. Ich will einen Beitrag zu guten Rahmenbedingungen für diese Landwirtschaft leisten.
- Andererseits weil das LANAT ein breit aufgestelltes Amt mit einer grossen Themen-
vielfalt ist und im Zentrum steht, wenn es um den Spannungsbogen «Nutzen und
Schützen» geht.
- Dieser Aspekt war sehr zentral für mich und ich freue mich, dass ich als Leiter
LANAT mit dem Jagdinspektorat, dem Fischereiinspektorat und der Natur- und
Artenförderung auch die Interessen des Schutzes vermehrt vertreten kann.
- Ich bin mir bewusst, dass es beim Spannungsbogen Nutzen und Schützen ganz
unterschiedliche Erwartungshaltungen gibt. Ich sehe das aber als eine Heraus-
forderung und ich freue mich, diese zusammen mit meinen Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern anzugehen.

Heute sind wir aber da, um konkret über die Herausforderungen der Berner Landwirtschaft zu sprechen. Wenn man von der Berner Landwirtschaft spricht, kann man auch gleich von der Schweizer Landwirtschaft sprechen – der Kanton Bern ist in Sachen Landwirtschaft eine «kleine Schweiz». Kein anderer Kanton hat eine solche Vielfalt mit Berglandwirtschaft im Berner Oberland, ausgedehnten Gründlandgebieten hier im Emmental, Ackerbau im Mittelland, Spezialkulturen im Seeland und entlang des Bielersees und dem eher extensiveren Weidegebiet im Berner Jura.

Die Berner oder eben die Landwirtschaft allgemein ist Teil unserer im internationalen Vergleich gut aufgestellten Volkswirtschaft. Unsere Landwirtschaft ist mit ihren vor- und nachgelagerten Betrieben ein nach wie vor wichtiger Wirtschaftssektor. Die Bedeutung misst sich nicht nur am Anteil des BIP. Die Land- und Ernährungswirtschaft produziert hochwertige Nahrungs- und Futtermittel.

Mit ihren gemeinwirtschaftlichen Leistungen prägt und gestaltet die Landwirtschaft aber auch massgebend unsere Landschaft und Natur. Die ständige Optimierung dieser anspruchsvollen Doppelrolle in einem dynamischen Umfeld ist eine zentrale Herausforderung für die Branche, die Gesellschaft und die Politik. Gerade auch im Emmental spielt das Gleichgewicht zwischen Nutzen und Schützen eine wichtige Rolle, ist doch die Region ein wichtiger Lieferant von Milch- und Fleischprodukten, aber auch ein bedeutendes Naherholungsgebiet.

Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass eine Region oder ein Sektor primär selber gefordert ist, Perspektiven und Strategien zu entwickeln, die auf die für sie geltenden Rahmenbedingungen abgestimmt sind. Sie müssen das Steuer selber in die Hand nehmen. Der Bottom-up-Ansatz erscheint mir nachhaltiger und erfolgversprechender zu sein, als von aussen und top-down dargelegte Empfehlungen zu übernehmen.

Vielleicht hat sich die Landwirtschaft in der Vergangenheit zu stark auf die Agrarpolitik verlassen und zu wenig Mut zur Emanzipation vom Staat gezeigt. In diesem Kontext finde ich das Vorgehen bei den jüngsten Überlegungen des Berner Bauern Verbandes zur Ausgestaltung der Agrarpolitik 22+ durchaus vorbildhaft. „Wer mitreden will muss selber Ideen bringen“, steht auf der Medienmitteilung vom 12. April 2017 des Verbandes.

Die Selbstverantwortung muss in der Landwirtschaft eine zentralere Rolle spielen. Die Landwirtschaft kann vom Staat nicht erwarten, dass er für die Zukunft der Branche verantwortlich ist. Es ist aus meiner Sicht falsch, wenn der Staat für die Landwirtschaft eine Zukunftsstrategie erarbeiten soll oder als Problemlöser für alle Schwierigkeiten, die sich für die Landwirtschaft ergeben, in der Verantwortung stehen soll.

Das heisst nicht, dass keine Unterstützung erfolgen soll. Wir haben in der Schweiz geografische Standortnachteile und hohe Ansprüche der Gesellschaft und für dies soll die Landwirtschaft subsidiär unterstützt werden, aber die Kernaufgabe des Staates sehe ich im Bereitstellen von guten Rahmenbedingungen.

Die Agrarpolitik ist grundsätzlich Bundessache. Der gestalterische Spielraum des Kantons ist entsprechend eingeschränkt. Unsere kantonale Aufgabe besteht primär darin, die Bundesvorgaben effizient und kundenfreundlich zu vollziehen. Im Bundesrahmen gibt es zudem gewisse regionale und kantonale Entfaltungsmöglichkeiten, die vom Bund finanziell unterstützt werden. Christoph Ammann hat mit dem Berner Pflanzenschutzprojekt und der Berner Bio-Offensive zwei konkrete Beispiele genannt.

Die Landwirtschaft ist immer wieder im Zentrum von öffentlichen und politischen Diskussionen. Das liegt daran, dass die Landwirtschaft viele verschiedene Aufgaben wahrnimmt: Nahrungsmittelproduktion, Pflege der Landschaft und der sorgsame Umgang mit dem Wasser, der Luft und dem Boden.

Die zahlreichen Initiativen, die erfolgreich zustande kamen, illustrieren die zentrale Rolle der Landwirtschaft gut:

- Fair-Food-Initiative (für gesunde sowie umweltfreundlich und fair hergestellte Lebensmittel)
- Die Initiative für Ernährungssouveränität (für eine solidarische und bäuerliche Landwirtschaft)
- Die Trinkwasser-Initiative (für eine Landwirtschaft ohne Pflanzenschutzmittel)
- Die Hornkuh-Initiative
- Die Zersiedlungs-Initiative
- Bereits im 2017 wurde über die Ernährungssicherheitsinitiative abgestimmt.

Diese Auflistung macht deutlich, wie sehr die Landwirtschaft die Gemüter der Schweizer Bevölkerung bewegt. Die Anliegen und Ansprüche an die Landwirtschaft sind enorm und gehen weit auseinander – von Ernährungssicherheit über Zersiedlungsstopp und Kuhhörner bis zum Pestizidverbot.

Die Herausforderungen im Umgang mit diesen verschiedenen Ansprüchen an die Landwirtschaft sind gross, der Umgang damit von Seite Landwirtschaft auch sehr verschieden.

- Man kann sich zur Wehr setzen und sich als Opfer einer nicht verstandenen landwirtschaftlichen Praxis verstehen.
- Man kann in dieser Diskussion aber auch eine Chance sehen um sich neu und besser zu positionieren.

Meine Erfahrung zeigt, dass jene, welche die anstehenden Herausforderungen proaktiv angehen, meist als Gewinner vom Feld ziehen. Ein klassisches Beispiel dafür ist im benachbarten Entlebuch sichtbar. Die Gefahr der Rothenturminitiative (Hochmoorinitiative) hat als Resultat ein Biosphärenreservat mit internationaler Ausstrahlung hervorgebracht. Oder das von Christoph Ammann genannte Pflanzenschutzprojekt im Kanton Bern, wo rund um die

Diskussion der Pflanzenschutzmittel der Kanton Bern als Pionier aktiv Lösungen umsetzt und dies in enger Zusammenarbeit mit dem Berner Bauern Verband.

Als grösster Agrarkanton kann und soll der Kanton Bern aktiv Einfluss nehmen auf die Ausgestaltung der Agrarpolitik. Dazu ist mir ein reger Kontakt und Austausch mit der Landwirtschaft und ihren Berufsorganisationen sehr wichtig. Ich als Amtschef möchte wissen, wo bei Ihnen der Schuh drückt und welche Ideen Sie haben. Kommen Sie auf das LANAT zu.

Wie sehe ich die Rolle das LANAT? Es soll entsprechend meiner vorgängig erläuterten Haltung der «Selbstverantwortung» Rahmenbedingungen schaffen für eine erfolgreiche Landwirtschaft:

- Aus- und Weiterbildung ist der zentralste Erfolgsfaktor: Da ist das Inforama als grösste Landwirtschaftsschule eine bestens aufgestellte Institution.
- Investitionen in moderne Infrastrukturen mit Strukturverbesserungsmassnahmen: Diese Unterstützung ist gerade für das Emmental im Hügel- und Berggebiet und mit Streusiedlungen eine sehr grosse Bedeutung.
- Überwachung und Bekämpfung von Tierseuchen mit dem Veterinärdienst als zentrales Element für die Vermarktung der landwirtschaftlichen Produkte.
- Als moderner Dienstleistungsbetrieb des anspruchsvollen und breit gefächerten Vollzugs der Bundesmassnahmen wie beispielsweise der Direktzahlungen.

Ich persönlich will mich dafür einsetzen, dass das LANAT als glaubwürdiger Partner der Berner Bauern wahrgenommen wird. Dies soll über zwei Schienen geschehen:

- Einerseits: Wir sind fachkompetent. In meinen ersten zwei Wochen konnte ich mich davon überzeugen, dass wir im LANAT engagierte, kompetente und hilfsbereite Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit ihnen.
- Andererseits: Wir – und insbesondere auch ich als Amtsvorsteher – werden einen regen Austausch mit Ihnen beziehungsweise mit dem Berner Bauern Verband pflegen.

Ich möchte in meiner Präsentation noch kurz auf die Entwicklung der Emmentaler Landwirtschaft eingehen.

Das Emmental hat mit Nestlé und Kambly zwei wichtige Lebensmittelverarbeiter, mit dem Emmentaler einen bekannten «Brand» und eine sehr schöne Landschaft. Die Emmentaler Landwirtschaft ist geprägt durch ihren professionellen Futterbau und die damit verbundene Milchviehwirtschaft. Ich möchte Ihnen mit ein paar Zahlen die Entwicklung der letzten Jahre aufzeigen.

- In den letzten ca. 15 Jahren hat die Betriebszahl um ca. 25 Prozent abgenommen.
- Im gleichen Zeitraum hat dadurch die durchschnittliche Betriebsgrösse um 30 Prozent zugenommen.
- Der Strukturwandel ist damit im Emmental etwas geringer als die im Gesamtkanton. Es ist ein wichtiges Element, dass die Entwicklung mit dem technischen Fortschritt verläuft und damit auch Kosteneinsparungen realisiert werden können.
- 2017 ist der Anteil mit ca. 14 Prozent überdurchschnittlich. Wenn man mit anderen Grünlandregionen der Schweiz vergleicht, gibt es noch ein grosses Potenzial.
- Mit der AP 14/17 hat das Emmental tendenziell eher etwas weniger Gelder erhalten. In den letzten beiden Jahren waren die Direktzahlungen aber konstant und damit ist die Zahlung im Durchschnitt pro Betrieb eher gestiegen.

Grob zusammengefasst heisst das für mich, dass das Emmental mit starken Lebensmittelverarbeitern, einem guten Image und stabilen Abgeltungen für die gemachten gemeinschaftlichen Leistungen gute Perspektiven erarbeiten kann.

Aus Aktualität trotzdem noch ein, zwei Worte zur neuen AP2022+. Ich will mich hier nicht politisch dazu äussern sondern einfach zwei Bemerkungen machen.

Erstens finde ich es sehr schade, dass auf Stufe Schweizerischer Bauernverband und Bundesrat kein Dialog dazu stattfindet. Es ist für die Schweiz typisch, dass man gemeinsam im Dialog nach Lösungen sucht, auch wenn die Meinungen verschieden sind. Es wäre in meinen Augen wichtig, dass die verfahrenere Situation sich löst.

Zweitens bedaure ich es, dass die Grenzschutzfrage im Zentrum steht. Ich weiss nicht, wer von Ihnen die Gesamtschau des Bundesrats vom 1. November 2017 gelesen hat. Der Grenzschutz ist ein Thema – und wir sind bei diesem Thema stark von aussen gesteuert. Der zweite Teil der Gesamtschau umfasst Markt, Umwelt und Betrieb. Dort sind die Themen, welche höchst aktuell sind, wenn man sich die Inhalte der vorhin aufgezählten Initiativen anschaut. Dort kann die Agrarpolitik wirklich gestaltet werden. Es wäre in meinen Augen wichtig, dass die Landwirtschaft sich intensiv mit diesem Teil der Gesamtschau auseinandersetzen würde.

Sehr geehrte Damen und Herren, der Blick über die Grenzen des Kantons Bern hinaus war mir immer schon wichtig und er wird es bleiben. Auch als Leiter LANAT.

Das LANAT sehe ich als thematisch sehr breit aufgestelltes Amt, das seine vielfältigen Aufgaben in der Landwirtschaft, im Naturschutz und im Veterinärwesen möglichst kundenorientiert und effizient wahrnimmt.

Und wie gesagt: Erfolgversprechende und nachhaltig wirksame Perspektiven müssten die betroffenen Regionen und Wirtschaftssektoren am besten selber entwickeln.

Ich freue mich auf die Diskussion mit Ihnen, auf Ihre Ideen und Anliegen.